

das Jungpaläolithikum die Entfaltung des bildhaften Schauen=Denkens, für das Mesolithikum das Ursymbol=Denken und schließlich das begriffliche Denken.

Schmidt's Werk stellt insofern eine bedeutsame Erscheinung dar, als sie endlich einmal auch die geistigen Hintergründe der Urkultur voll zur Geltung kommen läßt.

Jacob=Friesen.

Schuchhardt, Carl. Alteuropa. Kulturen, Rassen, Völker. III. Aufl. 8°. 355 Seiten mit 43 Tafeln und 186 Textabbildungen. Berlin und Leipzig 1935. Walter de Gruyter & Co.

Schuchhardt's Alteuropa, das 1918 in 1. Auflage erschien, liegt jetzt in 3. vor. Rein äußerlich ist darauf hinzuweisen, daß das Werk mit einer großen Fülle zum Teil noch unbekannter oder wenigstens nur selten veröffentlichter Abbildungen versehen ist und vom Verlag zu einem so niedrigen Preise herausgebracht wurde (7,50 RM.), der nur ein Drittel des früheren beträgt, daß es nunmehr weitesten Kreisen wertvolle Dienste leisten kann.

Das Neue am Inhalt ist vor allen Dingen die ausführliche Erörterung der Indogermanenfrage, an Hand der These von der Einwanderung der durch die Schnurkeramik gekennzeichneten Thüringer in das nordische Megalithgebiet und der dadurch erfolgten Indogermanisierung des nordischen Kreises. Überraschend wird viele Sch.'s neue Ansicht, nach der die Keimzelle der Myrier in der handkeramischen Kultur zu erblicken wäre. Diese Urillyrer haben nach ihm bei der ersten Indogermanisierung Griechenlands mitgewirkt, während der zweite indogermanische Zug nach Griechenland, die dorische Wanderung, vor allem die Eigenart des Nordischen dorthin brachte. Da diese Periode, von Schuchhardt die nordische in Griechenland genannt, in Homer einen Dichter hervorgebracht hat, der uns das sachliche und geistige Leben der damaligen Zeit ausführlich schildert, benutzt d. V. seine Erzählungen dazu, die im Norden verbliebene Kultur lebendiger auszugestalten. Diese These ist gewiß kühn und wird nach ihrem ersten Wurf durch Kleinarbeitsforschung nachgeprüft werden müssen, ist aber, wie vieles in Schuchhardts's Darstellungen, zweifellos auch bestechend.

Jacob=Friesen.

Schwantes, Gustav. Vorgeschichte von Deutschland. I. Band der Geschichte Schleswig-Holsteins. Im Auftrage der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte herausgegeben von Volquart Pauls und Otto Scheel. 4°, Lieferung 1—3. Karl Wachholtz Verlag Neumünster i. Holst. 1935.

Die hervorragenden Untersuchungen, die Gustav Schwantes mit seinen Assistenten und Schülern in Schleswig-Holstein durchführte, sind wegen ihrer grundlegenden Wichtigkeit durch die Tagespresse weitesten Kreise bekannt geworden. Wir begrüßen es, daß Sch. nunmehr seine

Forschungen in einer volkstümlichen Ausgabe und im Rahmen der Gesamtvorgeschichte Schleswig-Holsteins vorlegt. Diese Provinz kann sich somit rühmen, die erste Darstellung der Vorgeschichte in großzügiger Aufmachung herausgebracht zu haben. Sein großes pädagogisches Geschick in der Darstellung der schwierigsten Verhältnisse hat der Verfasser ja schon in seinen früheren Werken bewiesen, bringt es aber jetzt auch wieder in hervorragendem Maße zur Geltung. Besonders lobenswert ist auch die vorzügliche Ausstattung mit reichstem Bild- und Kartenstoff, die der Verlag anwandte. Bis jetzt liegen 3 Lieferungen vor, welche die Altsteinzeit (besonders die neuen Funde aus dem Moore von Meiendorf), die mittlere Steinzeit (für die der Verfasser selbst schon früher grundlegende Forschungen beitrug) und die Jungsteinzeit behandeln. Das letzte Kapitel ist deswegen außerordentlich wichtig, weil in jener Zeit ja die Wurzeln des Urgermanentums zu erkennen sind. Wir können die Anschaffung dringend empfehlen und werden auf die weiteren Lieferungen in einer Gesamtbesprechung zurückkommen.

Jacob-Friesen.

Stampfuß, Rudolf. Gustaf Kossinna, ein Leben für die deutsche Vorgeschichte. 8°, 40 S. mit 4 Bildtafeln. Verlag Curt Kabitzsch, Leipzig 1935.

In knappen Strichen zeichnet der Verfasser, einer der letzten Schüler Kossinnas, das Leben dieses Mannes. Trotzdem gelingt es ihm, sein Werk und seine Persönlichkeit klar herauszustellen. Kossinna hat mit aller Schärfe die Ansicht von „ex oriente lux“ bekämpft; durch die Aufstellung des Lehrsatzes „Scharf umgrenzte archäologische Kulturprovinzen decken sich zu allen Zeiten mit ganz bestimmten Völkern oder Völkerstämmen“ ist er zum Begründer der rassegebundenen Vorzeitforschung geworden und hat damit eine Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung geschaffen. Richtungsweisend für weiteste Kreise wurden seine Werke: „Die deutsche Vorgeschichte, eine hervorragende nationale Wissenschaft“ (1935 = 7. Auflage) und „Altgermanische Kulturhöhe“ (1935 = 5. Auflage). Groß war seine Leistung als Organisator. 1909 gründete er die Gesellschaft für deutsche Vorgeschichte, die später zum Reichsbund für deutsche Vorgeschichte wurde. Gleichzeitig begann er mit der Herausgabe des *Mannus*, von dem er 23 Bände redigierte. 1911 kam die Gründung der *Mannus*-Bücherei dazu, von der 51 Bände unter seiner Leitung erschienen sind. Trotz diesen gewaltigen Leistungen ist ihm nicht viel äußere Anerkennung zuteil geworden. Es dünkt uns heute unfassbar, daß er erst mit 60 Jahren die Bezüge eines planmäßigen außerordentlichen Professors erhielt und ordentlicher Professor überhaupt nicht wurde. Die größte Tragik seines Lebens besteht darin, daß er den Sieg seiner Weltanschauung nicht mehr erleben durfte.

Für alle, die sich ernsthafter mit deutscher Vorgeschichte befassen, ist das Büchlein von besonderem Wert.

H. Schroller.